



# KANTON

## BERN

Ausgabe 4/2020, WWF Bern, Bollwerk 35, 3011 Bern Tel. 031 312 15 79  
info@wwf-be.ch, www.wwf-be.ch, Spendenkonto: PC 30-1623-7



*Im Mittelland und in den Voralpen düngt die Landwirtschaft unfreiwillig über die Luft auch die Wälder. Der Wald «verfettet». Bäume werden dadurch instabiler und sind anfälliger auf Windwurf.*

## DER WALD VERFETTET

Menschen, die zu viel und zu unausgewogen essen, setzen Fett an und verlieren an Vitalität. Dasselbe geschieht mit dem Wald. Insbesondere im Mittelland «ernährt» sich der Wald unfreiwillig von Gülle und Mist aus der Landwirtschaft, beziehungsweise von deren flüchtigen Gasen. Der Wald verliert damit an Widerstandskraft und kann seine Funktionen je länger, je schlechter wahrnehmen.

Wenn im Amazonas gerodet wird, erfolgt jeweils ein öffentlicher Aufschrei. Zu Recht! Die tropischen Regenwälder sind die Lungen der Welt und eine Wiege der Biodiversität. Was wir in unseren Breitengraden mit dem Wald anstellen, ist weniger spektakulär, aber nicht minder bedrohlich.

### Stickstoff überdüngt den Wald

Der schleichende Tod durch Überdüngung des hiesigen Waldes ist in der







## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Die Landwirtschaft ist ein bewegendes Thema, schliesslich geht es hierbei um unsere Lebensgrundlagen. Umso beunruhigender sind die sich häufenden Schlagzeilen über verunreinigtes Trinkwasser durch Pestizide oder Überdüngung von Böden und Gewässern.

In dieser Ausgabe erfahren sie wie Gülle und Mist die Artenvielfalt und Stabilität unserer Wälder reduzieren und wie der WWF versucht besonders naturnahe Gewässer zu schützen. Für mich als neuen Praktikanten mit dem Schwerpunkt nachhaltiger Landnutzung sind dies hoch interessante Themen und ich freue mich, hier mein Wissen und meine Tatkraft einzusetzen und so die hervorragende Arbeit meiner Vorgängerin Mirjam fortzuführen, die dem WWF als Vorstand erhalten bleibt.

Daneben fanden nun endlich wieder Aktivitäten mit Freiwilligen statt, von denen wir Ihnen gerne berichten möchten. Seien es die motivierten Kinder beim WWF Lauf oder engagierte Bieler\*innen, die uns geholfen haben Beton zu «knacken» und stattdessen Bäume zu pflanzen, um so ihr Quartier aufzuwerten.

Nun wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre.

*Paul Assmus*

Paul Assmus

Öffentlichkeit noch wenig bekannt.

Jedes Jahr werden grosse Mengen an flüchtigem Stickstoff über die Luft in den Wald verfrachtet. Auf 95 Prozent der Schweizer Waldfläche werden die walddspezifischen «kritischen Belastungsgrenzen» für Stickstoffeinträge übertroffen. Aus Sicht der Wissenschaft liegen die sogenannten «Critical Loads» für den Wald bei 10–20 kg Stickstoff pro Hektare und Jahr. Die Emissionen sind auch im Bernischen Mittelland überdurchschnittlich hoch. 19% der Schweizer Ammoniak-Emissionen entstehen im Kanton Bern.

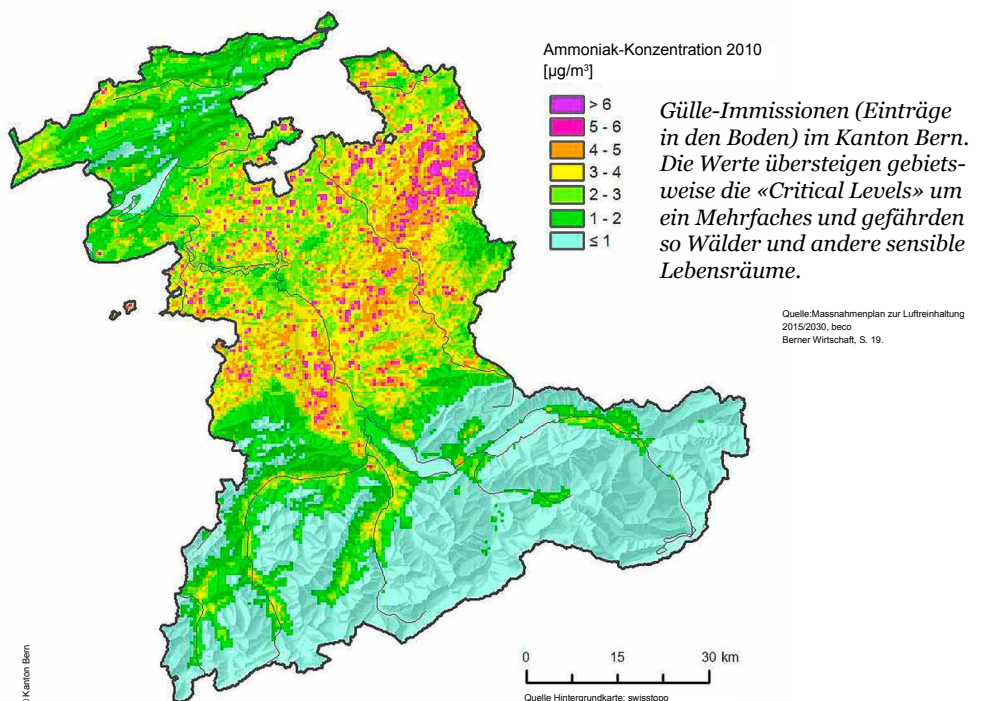
Verursacht wird der Stickstoffeintrag hauptsächlich durch die Ammoniakemissionen aus der landwirtschaftlichen Gülle- und Mistproduktion. Durch die Verfrachtung von Ammoniak mit dem Wind gelangt sehr viel Stickstoff in naturnahe Böden. Der Wald wird so unfreiwillig gedüngt. Die Pflanzen reagieren mit deutlich verstärktem Wachstum. «Sie können nicht anders», erklärt Sabine Braun vom Bundesamt für Umwelt, BAFU (Magazin Umwelt 2/2014), «weil sie es ja (früher, Anm. der Red.) gewohnt waren, vom Stickstoff zu nehmen, was sie

kriegen konnten.» Das allerdings führe zu einer unausgewogenen Ernährung, da andere wichtige Nährstoffe nicht im gleichen Mass aufgenommen werden können. Die Folgen sind unter anderem erhöhte Anfälligkeit gegenüber Frost sowie verminderte Resistenz gegenüber Schadinsekten und Trockenheit. Der Wald verliert an Vitalität und leidet unter denselben Folgen, die sich bei unausgewogener Ernährung beim Menschen einstellen.

## Brombeeren stehlen das Licht

Von der oberflächlichen Stickstoffanreicherung profitieren vor allem die Brombeeren. Ammoniak wird über die Luft oder den Regen in die Böden eingetragen, dort oxidiert und als Nitrat ( $\text{NO}_3^-$ ) vorab den oberflächlichen Wurzeln als Nährstoff zur Verfügung gestellt. Dichte Dornenteppiche sind die Folge. Bäume, Sträucher und Kräuter können durch die Beschattung schlechter hochkommen und schaffen es daher immer öfter nicht mehr, die Brombeeren zu verdrängen. Der Wald kann sich nicht mehr natürlich

## AMMONIAK-KONZENTRATION 2010



verjüngen und es muss mit aufwendigen Pflanzungen nachgeholfen werden. Überschüssiges Nitrat wird ausgewaschen und gelangt ins Grundwasser. Der Wald kann somit seine Reinigungs- und Filterwirkung für Nitrat nicht mehr genügend wahrnehmen. Im Trinkwasser ist dieses nämlich unerwünscht. Nitrat kann zu Nitrit ( $\text{NO}_2^-$ ) umgewandelt werden und zur Bildung von krebserregenden Nitrosaminen führen.

## Waldboden versauert

Ammoniak, beziehungsweise seine angesäuerten Folgeprodukte und das aus Ammoniak durch Oxidation entstehende Nitrat wirken im Boden als Säure. Bei Säureüberschuss wird das Nährstoffgleichgewicht gestört. Die für die Bäume wichtigen Mineralien Phosphor, Magnesium, Kalzium und Kalium werden aus dem Boden freigesetzt, ausgewaschen und gehen so als Nährstoffe verloren. Bei stärkerer Versauerung werden zudem natürlich im Boden vorkommende Metalle freigesetzt, z. B. Aluminium, was dann wiederum Bodenlebewesen und Feinwurzeln schädigt. «Die Versauerung führt zu einer Verarmung an anderen wichtigen pflanzenverfügbaren Nährstoffen und damit zu einem Nährstoffgleichgewicht», sagt Elena Havlicek von der Sektion Boden des BAFU (Magazin Umwelt 2/2014). Die Bäume konzentrierten ihr Wurzelwachstum daher auf die oberen Bodenschichten. Dort sei die Nährstoffnachlieferung aus der Streu noch gewährleistet und das giftige Aluminium in weniger toxischen, organischen Verbindungen gebunden. Die tieferen Bodenschichten würden jedoch immer spärlicher durchwurzelt. Die flacher ausgebildeten Wurzelteller reduzierten die Standfestigkeit der Bäume erheblich, wodurch sie anfällig für Windwurf würden, so die Bodenkundlerin Havlicek.

## Der Wald ist nicht der einzige Verlierer

Die erhöhten Stickstoffeinträge verändern nicht nur den Wald, sondern alle von Natur aus nährstoffarmen Lebensräume. Stickstoffliebende und säureun-



*Gülle ist die Hauptquelle für Ammoniak in der Luft, besonders, wenn Güllelager offen sind oder Gülle mit dem Prallteller ausgebracht werden. Erst die kommende Luftreinhalteverordnung unterbindet diese schädlichen Praktiken.*

empfindlichere Pflanzen verdrängen weniger konkurrenzkräftige Pflanzenarten. Wertvolle Moore oder Trockenwiesen werden geschädigt und verschwinden. Stickstoff wird auch in die Gewässer eingetragen. Besonders bedroht davon sind die Seen. Ammoniak, der in flüssiger Form in die Seen gelangt (in erster Linie als Ammonium  $\text{NH}_4^+$ ) und Nitrit als Oxidationsprodukt von Ammonium sind starke Fischgifte. Nitrate überdüngen die Seen, zusammen mit dem aus der Landwirtschaft ebenfalls reichlich einfließenden Phosphor.

## Bern hat Nachholbedarf

Die kritischen Ammoniak-Konzentrationen (Critical Levels) betragen gemäss UNECE (2010)  $1 \mu\text{g}/\text{m}^3$  für Ökosys-

teme und  $3 \mu\text{g}/\text{m}^3$  für höhere Pflanzen. Wie die Karte zeigt (s. Karte auf S. 2), liegen die Immissionen, also die Einträge in den Boden, im Kanton in den landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten im Mittelland um ein Vielfaches über den Critical Levels. Damit sind sensible Lebensräume, wie zum Beispiel Wälder, in den betroffenen Regionen stark von Überdüngung betroffen. Der aktuelle Berner Massnahmenplan Luftreinhaltung 2015/2030 regelt den Umgang mit Ammoniak. Der Massnahmenplan orientiert sich beim Reduktionsziel für Ammoniak am Luftreinhaltkonzept 2009 des Bundes, wonach die Emissionen gegenüber 2005 um ca. 40 % zu reduzieren sind. In einer Checkliste Ammoniak hält der Kanton fest, dass bei Neubauten seit drei Jahren Güllelager überdeckt werden

## WAS KÖNNEN SIE TUN?

- Ernähren Sie sich vegetarisch. Wenn Fleisch, dann essen Sie nicht mehr als 300 Gramm pro Woche.
- Unterstützen Sie Bauern aus ihrer Umgebung, die nachhaltig produzieren. Im Kanton Bern gibt es viel Grasland, welches sich nicht für den Ackerbau eignet. Nachhaltige Fleischproduktion auf solchem Grasland ist ökologisch gesehen sinnvoll.
- Unterstützen Sie unsere Kampagne und unterzeichnen Sie den Appell für eine zukunftsfähige Landwirtschaft: [www.agrarlobby-stoppen.ch/](http://www.agrarlobby-stoppen.ch/)



müssen. 1600 Betriebe (insgesamt zählt Bern 10 000 Betriebe) wenden dank einem kantonalen Förderprogramm freiwillig das Schleppschlauchsystem an, mit dem die Gülle besser in den Boden diffundiert und somit weniger stark «ausgast». Nächstes Jahr ist eine erste Standortbestimmung vorgesehen. «Die konsequente Umsetzung dieser Massnahmen wird nach unserer Einschätzung jedoch nicht genügen, um das Reduktionsziel beim Ammoniak zu erreichen. Dazu müsste die Stickstoffeffizienz wei-

ter verbessert werden, was im Rahmen der Weiterentwicklung der Agrarpolitik auch angestrebt wird.» schreibt uns die Umweltdirektion des Kantons Bern auf Anfrage. Nur: Die Agrarpolitik 22+ wurde von der entsprechenden Kommission des Ständerats kürzlich auf die lange Bank gelegt. Auch die Revision der Luftreinhalteverordnung des Bundes (gültig ab 1. Januar 2022), die ein Schleppschlauch-Obligatorium und eine Abdeckungspflicht für Güllelager vorsieht, wird wegen der Sanierungsfristen von

6 bis 8 Jahren nicht sofort Wirkung zeigen. Auf verschärfte Massnahmen muss man daher noch länger warten, trotz alarmierender Situation. Der WWF Bern geht davon aus, dass die kantonalen Massnahmen bisher wenig Wirkung gezeigt haben. Er wird die Standortbestimmung des Kantons 2021 genau unter die Lupe nehmen und sich weitere Schritte überlegen. ■

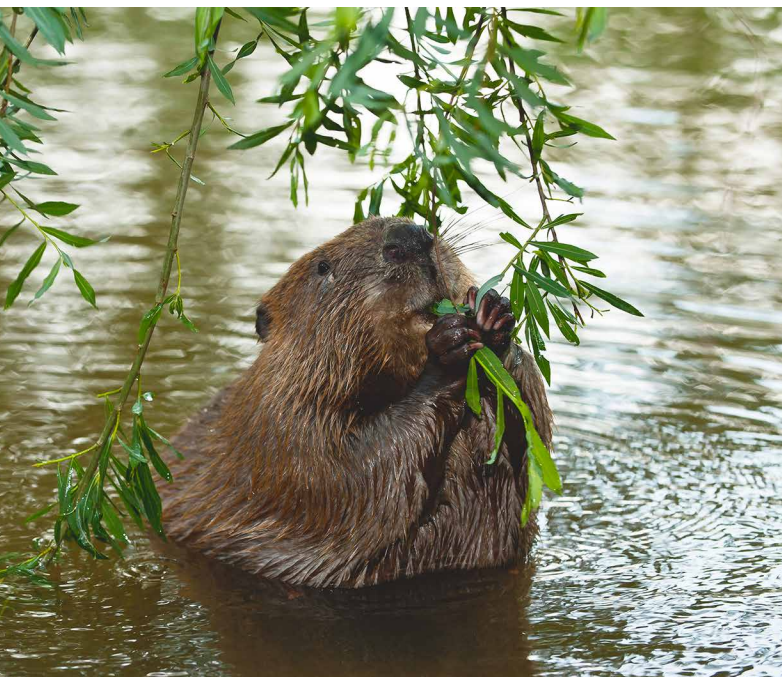
Kurt Eichenberger,  
Geschäftsleiter WWF Bern

## DEN BIBERN AUF DER SPUR!

Die Biberfachstelle hatte im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) 2007/08 eine gesamtschweizerische Biber-Bestandeserhebung organisiert und koordiniert. 2008 besiedelten wieder 1600 Biber die Schweizer Gewässer. Der WWF

hatte damals in Bern und Solothurn Ausbildungskurse im Beaverwatch angeboten und damit viele Kartier\*innen rekrutiert. Im Winter 2020/21 wird nunmehr die vierte nationale Biber-Bestandeserhebung durchgeführt. Von Dezember bis April sollen alle Spuren dieser grossen Nager kartiert werden. Ein gesamtschweizerischer Überblick zur Verbreitung des Bibers dient nicht nur seinem Schutz und dem Management, sondern auch der Überwachung des Bestandes selbst. Alle Biber-ExpertInnen, -LiebhaberInnen und -Interessierte sind eingeladen, daran mitzuwirken. Gute Kartenkenntnisse sind für die Kartierung der Spuren notwendig. Für die freiwilligen Kartierer\*innen wird wiederum eine Ausbildung angeboten. Bei Fragen und Problemen ist bei der Feldarbeit eine Ansprechperson dabei. ■

Anmeldung: ab sofort bei Silvan Minnig ([silvan.minnig@umweltbildner.ch](mailto:silvan.minnig@umweltbildner.ch)).



### Korrigenda:

In der letzten Magazin-Ausgabe berichteten wir über die Rückkehr des Fischotters und das Projekt «Otterspotter». Dabei vergassen wir die Nennung unseres unentbehrlichen Partners, der Stiftung Pro Lutra. Das tut uns aufrichtig leid. Der WWF könnte ohne seine Partner in vielen Fällen wenig ausrichten. Das gilt auch für das Projekt «Otterspotter», wo die Stiftung Pro Lutra zusammen mit dem WWF die Projektleitung innehat und das Knowhow einbringt. Lesen Sie mehr über die Stiftung, die sich seit 1997 mit viel Herz und noch mehr Wissen für den Fischotter einsetzt: <https://prolutra.ch>

Möchten Sie sich ehrenamtlich für den WWF Bern engagieren und haben Sie zudem Erfahrung im Erstellen einer Zeitschrift und im Schreiben, bzw. Redigieren von Texten?

Wir suchen ab sofort oder nach Vereinbarung

### Redaktor\*in für die Magazinbeilage des WWF Bern

Die Aufgabe beansprucht Sie viermal jährlich für die Erstellung der Ausgaben im März, Juni, September und November. Die Magazinbeilage behandelt inhaltliche Schwerpunkte des WWF Bern und geht an über 22 000 Mitglieder. Die Arbeit entspricht etwa einem 5% Pensum und kann von zuhause aus oder bei uns im Büro erledigt werden.

Bewerbungen und Fragen richten Sie bitte an Kurt Eichenberger: [kurt.eichenberger@wwf.ch](mailto:kurt.eichenberger@wwf.ch) oder 079 830 96 80

# ERFOLGSGESCHICHTEN AUS DEM KANTON



© Christoph Weber

## SPONSORENLAUF FÜR DIE NATUR – TROTZ CORONA

Im Frühjahr stand bei uns alles still. Auch die Sponsorenläufe mussten wir ausfallen lassen. Durch das Coronavirus wurde deutlich, dass Umweltzerstörung und unsere Gesundheit eng verknüpft sind. Während wir uns ins Homeoffice zurückziehen können, ist das für Meeresschildkröten oder Eisbären bei einer Bedrohung nicht möglich. Und der Klimawandel geht ungebremst voran. Deshalb ist es unerlässlich, sich auch in ungewissen Zeiten für den Natur- und Umweltschutz einzusetzen.

Über 250 Kinder gingen da im Kanton Bern mit gutem Beispiel voran. Mit einem Schutzkonzept und angepasster Organisation ging es im September endlich wieder los mit WWF-Läufen.

Am Lauf in der Stadt Bern z.B. übertrafen die 120 gestarteten Kinder alle Erwartungen und liefen während einer Stunde 1207 Runden durch den Dählhölzliwald, was einer Strecke von ca. 900 Kilometern entspricht oder anders ausgedrückt ungefähr der Strecke von Bern nach Budapest. Das gesammelte Geld wird für WWF Projekte zum Schutz der Meeresschildkröten und sauberer Ozeane eingesetzt, sowie Eisbären und Klimaschutz.

Herzlichen Dank allen Teilnehmenden, allen Lehrerinnen und Lehrern sowie den Freiwilligen für euren Einsatz und die wertvolle Unterstützung! Wir freuen uns, euch im nächsten Jahr wieder zu sehen. ■

## NÄCHSTE WWF LÄUFE

- Do 4.5.2021, 10.00-11.00 Uhr, Brugg bei Biel
- Do. 6.5.2021, 10.00-11.00 Uhr, Bern
- Do, 3.6.2021, 10:00-11.00 Uhr, Thun

Wenn Datum, Ort oder Thema der WWF-Läufe nicht passen, können Lehrkräfte einen Schulauslauf in ihrer Schule anregen oder einfach einen Turnstundenlauf durchführen. Der WWF unterstützt gerne bei der Organisation und stellt das Material zur Verfügung. Der Erlös der WWF-Läufe kommt nach Abzug des Aufwandes vollumfänglich den entsprechenden WWF-Projekten zugute. Jede Klasse, die an einem WWF-Lauf mitmacht, bekommt einen gratis Schulbesuch! Zudem erhält jedes Kind eine Laufurkunde und ein kleines Dankeschön. ■ [www.wwf-be.ch/lauf](http://www.wwf-be.ch/lauf)

## BIELER BETON GEKNACKT

Der WWF hat mit der Stadt Biel und mit Beteiligung von Leuten des Quartiers in Bözingen aus einem öden, betonierten und asphaltierten Platz eine unversiegelte Fläche geschaffen, welche – einmal fertig gestaltet - zum Verweilen einlädt und das Stadtklima verbessert.

Zu viele Strassen und Plätze in Städten und Dörfern sind versiegelt. Dadurch heizt sich das Siedlungsgebiet unnötig auf, worunter wir Menschen, sowie Pflanzen und Tiere leiden. Parkplätze, Quartierstrassen mit wenig Verkehr oder Höfe können an vielen Stellen beispielsweise mit Mergel oder Steinplatten bestückt werden. Dort können Pflanzen wachsen und der Regen versickert, was die Umgebung kühlt.

Ein grosser Baum kann an heissen Tagen mit seinem Schatten gegenüber der Umgebung bis 15 Grad abkühlen. Dazu «sammelt» er pro Jahr bis 600 Kilogramm Staub und kann viele hundert Arten von Flechten und Pilzen, Insekten und Vögel beherbergen.

Die Aktion könnte an vielen Orten nachgeahmt werden. Fragen Sie bei Ihrer Gemeinde oder Ihrem Ver-

mieter nach. Der WWF unterstützt ausgesuchte weitere Aktionen. ■

*Jörg Rüetschi,*

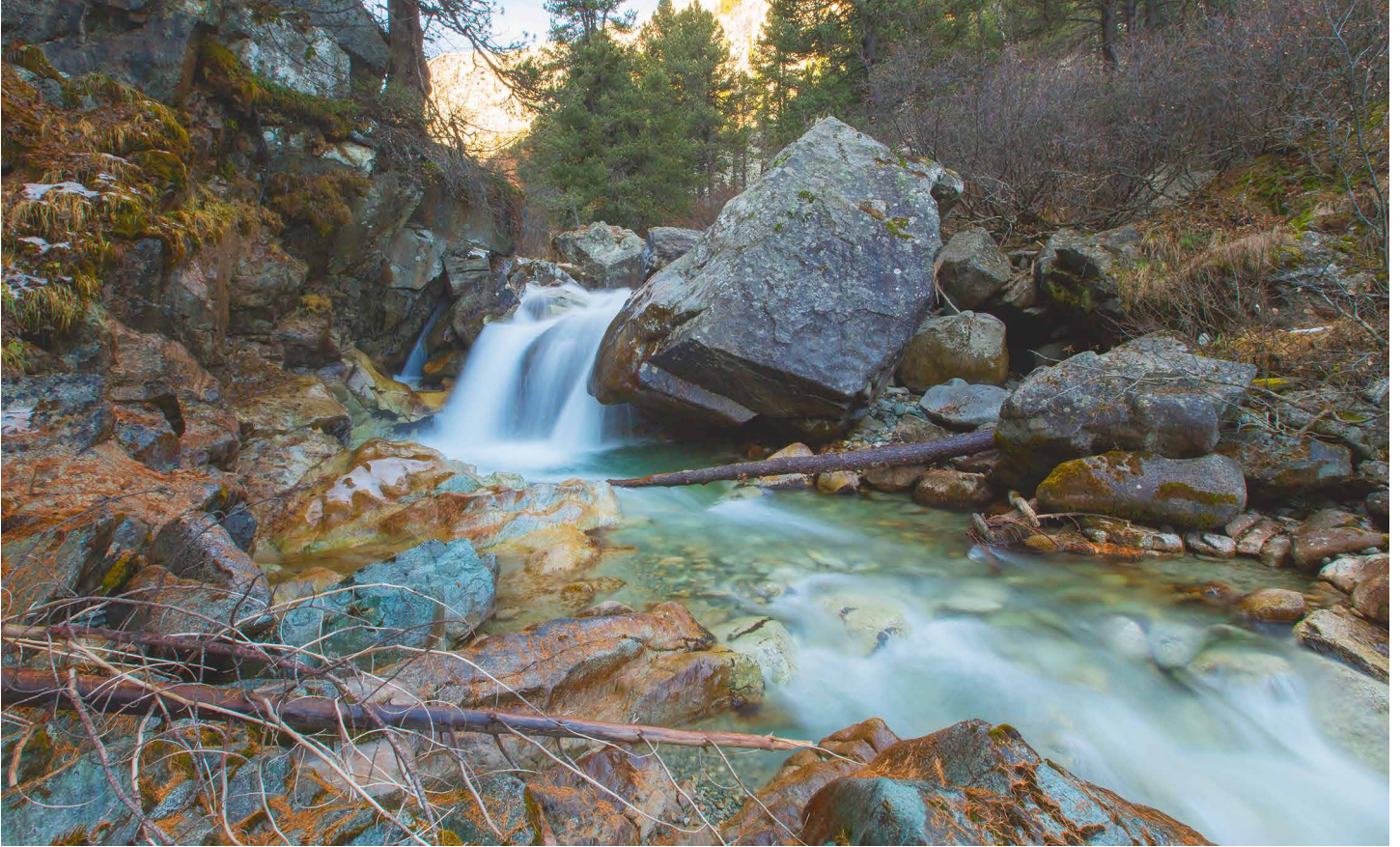
*Regionaler Projektleiter Umweltschutz*

*Parkplatz vor und nach der Entsiegelung. WWF-Betonknacker-Aktion in Zusammenarbeit mit der Stadt Biel sorgt für eine neue, kleine, schattige Oase für die Bevölkerung.*



© ZVG





© Lukas Banninger

# WILDBACH MIT AUSZEICHNUNG

Der Beverin erhält als erstes Schweizer Gewässer das «Wild Rivers»-Zertifikat. Was bedeutet das genau, und welche Chancen bietet dieses Label? Könnte es auch im Kanton Bern zum Zug kommen?

Fadri Guidon ist ein Mann mit vielen Funktionen: Er ist nicht nur Lehrer, Biobauer und Naturschützer, sondern auch Gemeindepräsident von Bever, einem 600-Seelen-Dorf im Engadin. Für die Renaturierung der Inn-Auen auf dem Gemeindegebiet hat er eigenes Land zur Verfügung gestellt.

## Eine Pioniertat

Zu seinem Dorf gehört auch der Beverin, eine «WWF-Gewässerperle», die auf über 3000 Metern über Meer entspringt. Über mehrere Steilstufen stürzt dieser Wildbach talwärts, rauscht als Wasserfall über Felsen, füllt kleine Seen und durchquert Lärchenwälder und Flachmoore, bis er schliesslich in den Inn mündet. Mit viel Glück kann man am Beverin einen Fischotter oder einen Steinadler beobachten. Der Bach wird nun als erstes Schweizer Fliessgewässer das «Wild Rivers»-Zertifikat erhalten (siehe Kasten). «Der WWF Graubünden hat vom WWF Schweiz den Auftrag erhalten, ein Pilotprojekt für eine solche Zertifizierung einzureichen. Da habe ich sogleich an Fadri Guidon und an den Beverin gedacht», berichtet Anita Wyss, die beim WWF Graubünden für die Gewässerperlen zuständig ist. Man habe einen Bach gesucht, der die Voraussetzungen für dieses Zertifikat bereits weitgehend erfülle, erläutert Anita Wyss den Entscheid.

## Anreize für Aufwertungen schaffen

Der Zertifizierungsprozess ist nämlich auch so schon umfangreich: Die Wasserqualität sowie die Flora und Fauna des zertifizierten Flussabschnitts müssen dokumentiert werden. Wenn nötig gehören auch Aufwertungsmassnahmen dazu – eine gute Gelegenheit, diese anzupacken. «Es geht bei diesem Label darum, zu zeigen, wie wertvoll ein Bach ist, und einen Anreiz zu schaffen, um diesen Wert noch zu steigern», sagt Wyss. Zu den Massnahmen am Beverin gehört etwa die sogenannte «Längsvernetzung»: Fische, namentlich Bachforellen, sollen wieder hinauf zu den Laichgründen wandern können. Im besten Fall könnte sich der Fischbestand dadurch selbst erhalten, und die Besatzung mit über 1000 Jungfischen pro Jahr würde überflüssig. Um dieses Ziel zu erreichen, muss eine künstliche Schwelle beim Bahnhof Spinazola fischgängig gemacht werden.

## Sanften Tourismus stärken

Auf die Frage, welche Folgen das Label für Feriengäste und Bauernbetriebe mit sich bringe, antwortet Fadri Guidon differenziert: Anders als in einem Naturschutzgebiet dürften die Menschen im Einzugsgebiet eines «Wild Rivers» Blumen



*Wild schäumend stürzt sich der Beverin von den Bergen herab...*

pflücken, abseits des Weges wandern sowie bräteln, jagen und fischen. Für den sanften Tourismus sei das Zertifikat ein Mehrwert: Gasthäuser wie das Hotel Spinna, das auf regionale Produkte setzt, oder die Jenatsch-Hütte im Quellgebiet des Beverin könnten gezielt damit werben. «Wir können zeigen, dass das Oberengadin viel mehr zu bieten hat als Luxushotels und Curling-Anlagen.» Insbesondere für Botanikerinnen und Ornithologen sei die Umgebung dieses Wildbachs ein spannendes Forschungs- und Lernfeld.

Etwas komplexer wird es bei der Weidewirtschaft: «Die Beweidung an sich ist kein Problem, sie schützt die Alpwiesen vor der Verbuschung. Einzig die biologisch wertvollen Flachmoore können durch die Viehwirtschaft Schaden nehmen. Die Moorpflanzen sind zwar für Kühe nicht attraktiv, aber wenn die Rinder durch die Moore stapfen, verursachen sie Trittschäden sowie Nährstoffeintrag durch Kot und Urin.» Die Vegetations-Kartografierung im Zusammenhang mit der Labelvergabe könnte deshalb ergeben, dass gewisse Parzellen nicht mehr beweidet werden sollten. Diese müsste man dann auszäunen. Es sei wichtig, die Landwirte für dieses Thema zu sensibilisieren. «Wenn man mit den Leuten redet, kann man sehr viel erreichen», ist Fadri Guidon überzeugt. Die Leute ins Boot zu holen, sei etwas vom Wichtigsten.

Anita Wyss verspricht sich noch eine Wirkung, die über das einzelne Projekt hinausgeht: «Dank dem Zertifikat erkennen die Leute, wie wichtig solche Wildbäche sind. Es wird ihnen bewusst, dass es nicht sinnvoll ist, überall Wasserkraftwerke zu bauen und gewässernahe Wiesen zu überdüngen.» Der WWF wird deshalb auch Nachahmer-Projekten in anderen Kantonen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

## Bald «Wild Rivers» im Kanton Bern?

Auch im Kanton Bern gibt es einige «Gewässerperlen», die für das Zertifikat «Wild Rivers» in Frage kämen. «Am besten geeignet sind Flussabschnitte in peripheren Gebieten, deren Gemeinden den sanften Tourismus fördern möchten», führt Kurt Eichenberger, Geschäftsleiter WWF Bern, aus. «Für die Kander im Gasterntal oder die Chiene könnte ein solches Label einen ökologischen Mehrwert bedeuten und die Gemeinden würden aus touristischer Sicht profitieren.»

Noch bis 2018 wurde im Kandertal ein Kraftwerk geplant. Der WWF hat jedoch, zusammen mit anderen Umweltverbänden und dem Fischereiverband, mit der BKW eine Vereinba-



*...um weiter unten gemächlich mäandrierend durch Lärchenwälder zu fließen.*

ung ausgehandelt, so dass mehrere Gewässer, darunter die obere Kander unberührt bleiben. «Die Region könnte nun mit dem «Wild Rivers»-Label die Naturschönheit der Kander noch besser in Wert setzen», ist Kurt Eichenberger überzeugt. ■  
Sara Ferraro, Kommunikationsgruppe WWF Bern

### Wild Rivers-Zertifikat

Flussabschnitte, die nie begradigt, eingedolt oder gestaut wurden, sind in Europa selten geworden. Um diese einzigartigen Gewässer zu schützen, haben sich verschiedene Interessengruppen auf Initiative des WWF sowie des European Rivers Network (ERN) zusammengetan, um ein Label für Wildflüsse zu schaffen. Im Winter 2021 wird ein rund 13 km langer Abschnitt des Engadiner Wildbachs Beverin als erster Schweizer Fluss diese Auszeichnung erhalten. Siehe auch [www.ern.org](http://www.ern.org)

### BUCHTIPP:

#### «Gewässerperlen – Die schönsten Flusslandschaften der Schweiz» (AT Verlag)

Von Ost nach West – also vom Engadin bis nach Genf – reisen wir mit diesem Bildband durch die Schweiz. Auf jeder Seite laden lauschige Auenwälder, geheimnisvolle Moore oder schäumende Wasserfälle zum Lesen und Entdecken ein. Neben Informationen zu Natur und Kultur der jeweiligen Region enthält jedes Kapitel einen Wandervorschlag. Auch Hinweise auf gute Restaurants und Übernachtungsmöglichkeiten fehlen nicht. Ein Buch zum Anschauen und Träumen an trüben Tagen – und zum Umsetzen, sobald die Sonne scheint.

# NACHRUF FÜR REGINE ILSE DUDA

Am Sonntag, 16. August 2020 erlag Regine Duda einem Krebsleiden. Wir Vorstandsmitglieder des WWF Bern wurden durch die Nachricht überrascht und fühlen uns darüber sehr betroffen. Erst vor etwas mehr als einem Monat war Regine noch an der Vorstandssitzung dabei, der ersten physischen, nach der langen Covid19 Pause.

Regine hat sich 2015 auf ein Inserat für die Redaktionsleitung des kantonalen Magazins vom WWF gemeldet und seither jährlich 4 Ausgaben Berner Panda an die gut 30 000 Mitglieder herausgebracht. Ihre letzte Ausgabe erschien im September 2020.

Die Arbeit als Redaktorin gründete nicht auf ihrem Beruf – es war ihre Berufung und Leidenschaft. Die redaktionellen Kompetenzen und Zeit für den Umwelt- und Naturschutz einzubringen, war für sie eine Herzensangelegenheit.

Dabei arbeitete sie mit der freiwilligen Kommunikationsgruppe, den Mitarbeitenden des WWF und Vorstandsmitglieder zusammen. Vom Erstellen des Konzeptes unserer Sektionsbeilage bis zum Gut zum Druck, lag der Prozess in ihren Händen. Gerne hat sie selbst Artikel und Interviews verfasst und sich in Themen eingearbeitet. Der Tod von Regine hat uns bei der Produktion dieser Ausgabe sehr schnell

die entstandene Lücke aufgezeigt.

Regine war Mitglied im Vorstand und auch bei WWF Events und Natureinsätzen anzutreffen.

Mit Regine verlieren wir eine engagierte Schafferin, Kollegin und gute ZuhörerIn. Mit konkreten Voten und Beiträgen trug sie zur Arbeit der Sektion

viel bei. Mit Dankbarkeit bleibt Regine Duda in unseren Herzen und wir drücken der Familie unsere tiefste Verbundenheit aus. In Gedenken an Regine, hat der WWF Bern eine Baumpatenschaft bei Stadtgrün Bern übernommen. Es handelt sich um eine Stieleiche von 1965 an der Aare, gegenüber dem Botanischen Garten, etwa 30 Meter oberhalb dem Aareheim. ■

*Für den Vorstand Martin Trachsel,  
Co Präsident WWF*



## AGENDA

WWF-Aktivitäten vom 14. November 2020 bis Februar 2021

WAS	WER	WANN	WO	WEITERE INFORMATIONEN
Mitgliederversammlung WWF Bern – mit Input zur Agrarpolitik	WWF Bern	19. Nov., 18 – 21:00 Uhr	Bern	Anmeldung online bis 12. Nov. auf <a href="http://wwf-be.ch/agenda">wwf-be.ch/agenda</a>
Natureinsatz auf der Riedern	Naturwerk WWF Bern	21. Nov., 9 – 16 Uhr	Bern	Anmeldung online bis 17. Nov. auf <a href="http://wwf-be.ch/agenda">wwf-be.ch/agenda</a>
Natureinsatz Steckibach	Naturwerk WWF Bern	5. Dez., 9 – 16 Uhr	Allmendingen	Anmeldung online bis 1. Dez. auf <a href="http://wwf-be.ch/agenda">wwf-be.ch/agenda</a>
Natureinsatz Hirschenmösl	Naturwerk WWF Bern	19. Dez., 9 – 16 Uhr	Bern	Anmeldung online bis 7. Nov. auf <a href="http://wwf-be.ch/agenda">wwf-be.ch/agenda</a>
Natureinsatz Allmendinger Moos	Naturwerk WWF Bern	09. Jan. 2021, 9 – 16 Uhr	Allmendingen	Anmeldung online bis 5. Jan. auf <a href="http://wwf-be.ch/agenda">wwf-be.ch/agenda</a>
Natureinsatz Hecke Bottigenmoos	Naturwerk WWF Bern	16. Jan., 2021 9-16 Uhr	Bottigenmoos bei Bern	Anmeldung online bis 14. Jan. auf <a href="http://wwf-be.ch/agenda">wwf-be.ch/agenda</a>
Auenrenaturierung an der Aare	Naturwerk WWF Bern	23. Jan., 2021, 9 – 16 Uhr	Muri	Anmeldung online bis 19. Jan. auf <a href="http://wwf-be.ch/agenda">wwf-be.ch/agenda</a>
Waldrandpflege Eymatt	Naturwerk WWF Bern	6. Febr., 2021, 9 – 16 Uhr	Bern	Anmeldung online bis 2. Febr. auf <a href="http://wwf-be.ch/agenda">wwf-be.ch/agenda</a>
Natureinsatz Lörmoos bei Herrenschwanden	Naturwerk WWF Bern	20. Febr. 2021, 9 – 16 Uhr	Kirchlindach	Anmeldung online bis 16. Febr. auf <a href="http://wwf-be.ch/agenda">wwf-be.ch/agenda</a>

### Impressum:

Erscheint 4-mal jährlich, eingehftet im WWF Magazin.

Auflage: 20 800 (Deutsch), 1400 (Französisch)  
Redaktionsleitung: Kurt Eichenberger

Grafik: [www.muellerluetolf.ch](http://www.muellerluetolf.ch)  
Druck: Bubenberg Druck- und Verlags-AG, Bern